

**Gute Nachrichten**

» capito@augstburger-allgemeine.de

**Kampf gegen Süßes**

**B**rause, Bonbons und Burger: Viele Menschen essen und trinken zu häufig zu süß und zu fettig. Das ist ungesund. Die Leute leiden dann oft an Übergewicht. Manche haben Probleme mit ihrem Blutdruck und werden krank. Im Land Mexiko ist das Problem besonders schlimm. Nirgendwo sonst wird so viel Limonade getrunken wie dort. Jedes dritte Kind ist dort übergewichtig. Bei den Erwachsenen sind sieben von zehn Leuten zu dick. Das will die Regierung in Mexiko ändern. Nun werden ungesunde Lebensmittel besonders gekennzeichnet. Auf den Verpackungen stehen dann Warnzeichen, die Kalorien, Zucker und Fette anzeigen. Außerdem sollen bei solchen Lebensmitteln bunte Figuren aus der Werbung verschwinden, die vor allem bei Kindern Eindruck machen. So gibt es in Mexiko bald keinen lustigen Papagei mehr auf der Cornflakes-Packung zu sehen.

Euer **CAPITO**-Team



Das schwarze Zeichen oben in der Ecke warnt: In diesem Lebensmittel stecken sehr viele Kalorien. Foto: dpa

**Witzig, oder?**

**Mara kennt diesen Witz:** Fräulein kommt von der Sonntagsmesse nach Hause. „Na, was hat der Pfarrer denn gepredigt?“ fragt neugierig die Mutter. „Er hat gesagt, die Eltern sollen die Kinder nicht so viel fragen, sondern selber hingehen.“

» Kennst du auch einen guten Witz? Schreib einfach an: capito@augstburger-allgemeine.de



Dieser Hund wurde von der Feuerwehr aus einem verschlammten Bachlauf gerettet. Foto: dpa

**Schlammbad mit gutem Ende**

Schlamm kann richtig zäh sein. Vielleicht bist du auch schon mal darin stecken geblieben und hast die Füße kaum wieder rausbekommen? So ähnlich ging es jetzt auch einem Hund in der Stadt Hattingen im Bundesland Nordrhein-Westfalen. Der Hund war in einen verschlammten Bach gelaufen und dort stecken geblieben. Er sank bis zu den Ohren ein! Zum Glück entdeckte ein Spaziergänger das Tier und rief die Feuerwehr. Die Helfer bauten einen Steg, um nicht selbst einzusinken. So konnten sie den total verdreckten Hund befreien. Er wurde zum Tierarzt gebracht. Wem das Tier gehört, war zunächst unklar. (dpa)



**Tolle Welt: Schaukeln auf dem Berg**

Höher, noch höher! Je mehr Schwung man beim Schaukeln hat, desto höher kommt man in die Luft. Stell dir jetzt noch vor, die Schaukel steht auf einem Berg. Das kann man gerade im Land Japan ausprobieren. Der Berg mit der Schaukel ist mehr als tausend Meter hoch. Die Menschen dort können beim Schaukeln auf die

umliegenden Berge blicken. Dabei werden sie an eine Figur aus dem Fernsehen erinnert, die du vielleicht auch kennst: Heidi. Denn während des Schaukelns wird ein Lied aus der Zeichentrick-Serie abgespielt. Auch der Name der Schaukel passt: Sie heißt „Yoo-Hoo!“ und das klingt wie Juhu. (dpa) Foto: dpa

**Wie funktioniert ein Roboter?**

**Ach so!** Elektrische Helfer, die den Abwasch erledigen oder bei den Hausaufgaben helfen, wünschen sich viele. Zwar wird die Technik immer besser, doch noch bleiben sie ein Traum

VON PHILIPP BRANDSTÄDTER

Ein Roboter hilft im Haushalt einer Familie. Morgens macht er Frühstück, bringt die Kinder zur Schule und erledigt Einkäufe. Später kocht er Mittagessen und hilft bei den Hausaufgaben. Abends unterhält er sich mit den Menschen über ihren Tag. Diese Art Roboter kennen wir aus Filmen, Büchern und Videospielen. Im wahren Leben gibt es sie nicht.

Zwar wird die Technik immer besser. Aber Maschinen, die Menschen ähneln und uns alle Arbeiten abnehmen, bleiben noch ein Traum. Damit der wahr wird, sollen Computer noch klüger werden. Man nennt das Künstliche Intelligenz oder kurz: KI. „Von Künstlicher Intelligenz ist die Rede, wenn Maschinen lernen und ihre Fähigkeiten dadurch verbessern“, erklärt der Forscher Aljoscha Burchardt. „Wir wünschen uns, dass sich Computer mit uns natürlich unterhalten können. Dass sie uns verstehen, richtig antworten, Befehlen und Wünschen folgen und sich schlau verhalten.“

Manche machen sich aber auch Sorgen, dass Computer zu viel übernehmen. Um Computer schlauer zu machen, werden sie von Menschen programmiert. Auf einigen Gebieten sind sie

dadurch schon klüger als wir geworden. Sie erledigen etwa schwierige Berechnungen, an denen ein Mensch scheitern würde. Diese Computer sind aber nur in einigen Sachen gut. „Damit die KI so viel leisten

kann wie das menschliche Gehirn, reicht es nicht aus, ihr lauter Dinge beizubringen“, sagt Aljoscha Burchardt. „Die KI muss sich die Sachen selbst beibringen. Sie soll Zusammenhänge erkennen und herausfinden,

was ihr gar nicht beigebracht wurde.“ So wie ein Kind mit der Zeit sprechen lernt. Die KI ist auch schon immer klüger geworden. Navigationsgeräte im Auto etwa kennen nicht nur die Straßen. Sie wissen auch, wo ein Stau ist und berechnen den schnellsten Weg.

Sprachcomputer übersetzen nicht nur einzelne Wörter. Sie verstehen inzwischen besser ganze Sätze und antworten passend. Doch wann wird die Künstliche Intelligenz so schlau sein wie bei den menschenähnlichen Robotern aus Filmen? „Zunächst wird sie schlau genug sein, um uns in Autos herumzuführen, ohne dass ein Mensch hinter dem Steuer sitzen muss“, sagt der Forscher. „Sie wird in Fabriken mehr Arbeiten übernehmen. Vielleicht wird sie Ärzten helfen können, Krankheiten schneller zu erkennen und besser zu behandeln.“ Bis die KI jedoch so klug ist wie ein menschliches Gehirn, müssen Forscher eine Sache besser verstehen: unser Gehirn selbst. Wir wissen noch nicht genau, warum wir Menschen etwa Sprache und Gesten verstehen und wie wir Gefühle in einem Gesicht erkennen. Der Experte sagt: „Erst wenn wir uns selbst besser erforscht haben, können wir die KI so klug machen, wie wir es uns wünschen.“ (dpa)

**Wusstest du, ...**

... dass Supercomputer uns schon mehrfach zum Staunen gebracht haben. Vor allem, wenn sie sich mit Menschen gemessen haben. Im Jahr 1997 wurde ein Computer namens Deep Blue weltbekannt. Er war der erste Computer, der den damaligen Schach-Weltmeister Garri Kasparow in einer Partie des Spiels besiegen konnte. Die Entwickler von Deep Blue sorgten ein paar Jahre später wieder für Aufsehen. Im Jahr 2011 gewann ihr Programm namens Watson eine Quizsendung gegen zwei menschliche Kandidaten. Für eine Künstliche Intelligenz war es bis dahin unmöglich, unsere Sprache in einzelne Teile zu zerlegen und daraus einen eigenen Sinn zu erarbeiten. Noch schwerer als Schach gilt das asiatische Brettspiel Go. Vor einigen Jahren besiegte die Künstliche Intelligenz AlphaGo einen Großmeister in dem Spiel. Das Besondere: Die Programmierer hatten der Künstlichen Intelli-

genz nur die grundlegenden Spielregeln von Go gezeigt. Alle Strategien und Kniffe brachte sich die KI anschließend selbst bei. Dazu rechnete sie nur acht Stunden. (dpa)



Manche Maschinen können zum Beispiel Fragen beantworten wie dieser Roboter in einem Museum. Foto: dpa

**Lass mich mal ausreden!**

Jemanden beleidigen, Lügen verbreiten oder dem anderen ins Wort fallen: Dass das super unhöflich ist, weiß man eigentlich. Trotzdem haben das ausgerechnet zwei sehr wichtige Menschen im Land USA vergangene Woche ständig gemacht. Präsident Donald Trump war nämlich in einem Fernsehduell mit Joe Biden. Beide wollen die nächste Wahl gewinnen.

Eigentlich war das Duell so gedacht: Ein Moderator stellt eine Frage und beide dürfen nacheinander etwas dazu sagen. Danach sollte diskutiert werden. Donald Trump ist Joe Biden aber regelmäßig ins Wort gefallen, obwohl das gegen die Regeln war. Joe Biden nannte Donald Trump dafür zum Beispiel „Clown“. „Wenn man jemanden unterbricht, nimmt man ihm Gestaltungsspielraum und Kraft“, erklärt Jessica Wahl. Die Expertin bringt Menschen unter anderem bei, wie sie gut vor Leuten reden können. Ihr Tipp, wenn man unterbrochen wird: Darum bitten, dass man ausreden darf. Hilft das nicht, kann man die Stimme erheben, um es etwas lauter zu sprechen.

**Eine Expertin gibt Tipps, wie du fair diskutieren kannst**

Und warum unterbrechen sich Politiker so oft? „Bei einem Politiker-Duell geht es darum, wer die meiste Redezeit hat. Denn wer am meisten redet, wird oft als am wichtigsten wahrgenommen“, sagt Jessica Wahl. Das komme manchmal sogar gut an: „Was manche Zuschauer an Donald Trump gut finden, ist, dass er Regeln bricht. Das wirkt auf seine Fans mutig, weil er seine Meinung klar vertritt.“ Joe Biden meint: Donald Trump habe in der Diskussion auch falsche Sachen über ihn erzählt. Um solche Behauptungen schnell zu widerlegen, braucht man gute Argumente. Jessica Wahl sagt aber, manchmal sei es bei sehr abwegigen Vorwürfen sogar sinnvoll, gar nicht darauf einzugehen. So kriegen die Lügen nicht noch mehr Aufmerksamkeit.

Wenn du selbst diskutieren musst, rät Jessica Wahl, dich gut vorzubereiten. Am besten überlegst du, welche Argumente der andere haben könnte und wie du antworten willst. Im Gespräch sollte man dem anderen gut zuhören und versuchen, ihn zu verstehen. Ein weiterer Trick von Jessica Wahl: „Was häufig in der Politik gemacht wird: Man sucht sich Verbündete.“ Wer also vorher schon Freunde bittet, einem zuzustimmen, hat dann in der Diskussion mehr Überzeugungskraft. (dpa)



Donald Trump



Joe Biden

**Der unheimliche Brief**

**Capito-Fortsetzungsgeschichte (Teil 3)** Hannes aus Pfronten hat das neue Rätselknackerbanden-Abenteuer geschrieben

VON HANNES LEUPOLZ, 12, AUS PFONTEN

Fortsetzung von Teil 2: „Was ist los?“, fragte Joe verwundert. Stumm reichte der Freizeitparkbesitzer den Brief an den Zwillingbruder von Jim weiter. Dieser las laut vor:

ZAHLE EINE MILLION, SONST IST ES MIT DEINEM FREIZEITPARK ZU ENDE! GELDÜBERGABE: DIENSTAG FÜNFZEHN UHR, DER MÜLLEIMER HINTER DEM RIESENRAD, AM RANDE

DES PARKS. LEGE DAS GELD IN DEN MÜLLEIMER. WICHTIG: KEINE POLIZEI!!!

Bedrückte Stille. Nach einer halben Minute meinte der schockierte Direktor: „So viel Geld habe ich gar nicht, was kann ich tun?“ Verzweifelt schaute er die drei Kinder an. „Mhhh“, machte Tim, „wie will denn der Erpresser von dem Gelände herunterkommen? Durch das große Tor, wo die Besucher herein kommen, kann er nämlich nicht flüchten, weil ...“

Linus fiel ihm ins Wort: „Genau, wir müssen nur die Polizei einschalten und den Brief auf Fingerabdrücke untersuchen lassen. Dann werden die Fingerabdrücke mit jedem von hier auf dem Platz verglichen, und schon haben wir den Verbrecher.“ Jim sprach: „So einfach ist das nicht, denn jeder schlaue Verbrecher benutzt doch Handschuhe. Tim, was wolltest du vorher sagen? Warum kann er nicht durch das Tor geflüchtet sein?“ Tim meinte: „Schaut mal, alle Leute wurden in das große Gebäude geschickt. Dort wurden die Besu-



Hannes

cher des Freizeitparks bestimmt gefragt, ob ihnen etwas aufgefallen ist. Das große Tor am Eingang wurde auch sofort verriegelt, deswegen muss sich der Übeltäter noch hier auf dem Gelände befinden.“ „Und was machen wir jetzt?“, fragte Linus. „Heute ist Freitag, also soll schon in vier Tagen die Geldübergabe statt finden. Wir haben nur eine Chance, den Ver-

brecher zu fangen, indem wir den Brief auf Fingerabdrücke überprüfen. Jim hat ja vorher schon gesagt, dass jeder schlaue Verbrecher Handschuhe verwenden würde, aber im Moment ist das unser einziger Anhaltspunkt“, meinte Tim.

**Info** Teil 4 von „Die Rätselknackerbande – Sabotage im Freizeitpark“ folgt kommenden Montag.

